Kurzbericht aus Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mein Steinwurf

O Mann der Tat, Ihr Brückenbauer,
Genossen meiner Migros, hört mich an!

Was ich in kummervollen Nächten
Nur auf die Wohlfahrt meines Volks versessen
Auf meiner Bettstatt sitzend mir ersorgt,
Das hat Herr Picot, dieser Präsident,
vermessen sich, mir zu verweigern.
Ich wollte nicht, daß meines Landes Volk verhungre.
Er aber sprach, bis dahin sei es Zeit.

Wie, Zeit? Wie alt bin ich denn,
daß ich warten könnte?

Da, als die Schelle Schluß geläutet der Session,
Begab ich mich vors Tor des Hauses.
Riß aus dem Pflaster dann der Steine zwei
Und stopfte sie in meiner Säcke Tiefen.

So ausgerüstet stieg ich auf zur Weibelloge.
Was ich im Saale nicht vollenden könnte,
Vollend' ich hier. Es sei.
Erschrecket nicht, o Weibel, rief ich da,
Denn ich wollt' nicht, daß ihm,
Des Volkes Kind, etwas geschähe.

Riß aus dem einen Sacke jetzt den ersten Stein
Und warf ihn, warf ihn gut.
Doch wozu denn, fragt Ihr, nahm ich der Steine zwei?
So hört! Da Ihr es wissen wollt'
Will ich die Wahrheit gründlich jetzt euch sagen:

Hätt' mit dem ersten Stein ich nicht getroffen,
Der zweite hätt' die Scheibe nicht verfehlt.
Doch da er traf, warf ich den zweiten nach,
Da ich ihn nicht auf Vorrat halten wollte.
Denn Steine gibt's genug. Merkt es euch wohl:
Wo diese zwei gewachsen, find ich mehr.

Ihr kennt den Schützen, Tell Gottlieb ist mein Name,
Die Glaserrechnung zieht mir ab vom Taggeld.

Gottlieb Tell

W. Büchi

Die California-Universität in Berkeley kündigt die Errichtung eines Mark-Twain-Lehrstuhles für Literatur an. Diese Professur soll der besonderen Pflege humorvoller Werke der Weltliteratur dienen.

Prof. humoris causa

Zur Nachahmung empfohlen. Auch uns täte es gut, die Dinge einmal anders betrachten zu lernen.

Theater

Im Stadttheater spielt man den Faust.
Im Welttheater zeigt man die Faust.

fis

Der sympathische nächtliche Motorradfahrer

Seit Jahren habe ich ihn vergeblich gesucht. Jetzt habe ich ihn gesehen. Es war an einem lauen Herbstabend, so um die zehnte Nachtstunde. Lautlos ist der Motorradfahrer mit seinem Vehikel durch die Straße gekommen. Kein Motorengebrumm, kein infernalischer Lärm, still und leise ging er an mir vorüber. Der Leser wird ungeduldig. Ist das die Pointe meiner Zeilen? Jetzt kommt sie: der Motorradfahrer stieß sein Vehikel vor sich her. Der Motor schien defekt zu sein und der Mann frug mich nach dem nächsten Mechaniker! Auf meinem Heimweg ging mir der verrückte Gedanke durch den Kopf, wenn wenigstens einmal an einem Abend alle Motorradfahrer ihre Töffs durch die Straßen stoßen müßten ... Wäre das ein einmaliges herrliches Schlafen mit Morpheus!

Pizzicato

Kurzbericht aus Bern

Wie verlautet, sollen von nun ab die Fenster des Bundeshauses auf die Sessionen mit Brettern vernagelt werden, um durch die parlamentarischen Sitten nicht dutti kaputti zu gehen!

Kari

Ehrung in Bern

Man ist übereingekommen, dem Helden vom Bundeshaus den Ehrennamen

Wurfweiler von Stein-Duttlingen

zu verleihen.

St.

Sauserzeit

Sie: «Aber Gusti, am morgen-em Vieri chunsch jetz efangs hei vo der Verfassigsfiir.»

Er: «Aber Schätzli, denk doch a dä Huufe Paragraphe!»

Kari

5 Gaststätten in **1 Haus**
Grill - Tea Room - Bar - Café - Bierkeller
Rovina's **de la Paix**
Schauplatzgasse 33 **Bern** Telefon 29471

Goethes Briefwechsel mit Dutti

Lieb-verehrter theurer Nationalrat!
Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Toren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein. —

Ew. Hochwohlgebornen
ergebenst
Joh. Wolfgang Goethe, Geheimer Rat

W. S.

«Wer wirft den ersten Stein»

hieß das Schauspiel von Elsie Attenhofer. Die Antwort auf diese Frage ist am letzten Tage der Herbstsession von einem temperamentvollen Parlamentarier «eindrücklich» gegeben worden.

Pizzicato

Hier irrt Goethe

Da schrieb er nämlich an Zelter: «Stein auf Stein, mit Vorbedacht, gibt zuletzt auch ein Gebäude.»

Dem scheint mir gar nicht so. Je mehr vorbedachte Steine der gute Dutti wirft, umso mehr geht an unserm Bundeshaus kaputt.

W. S.